

**Zeitschrift:** Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt

**Herausgeber:** Ökonomische Gesellschaft zu Bern

**Band:** 13 (1772)

**Heft:** 1

**Artikel:** Physisch-ökonomische Bemerkungen des Jahrs 1772

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-386698>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

V.

Physisch-ökonomische  
Bemerkungen  
des Jahres 1772.

2000000000

1000000000

## Physisch-ökonom. Bemerkungen des Jahres 1772.

Dieses Jahr sollte doppelt merkwürdig seyn, theils wegen der erwartung, in welcher beynahe ganz Europa über dessen fruchtbarkeit seyn musste, theils wegen den folgen, die solche, je nachdem sie ausschlagen würde, auf die verschiedenen stände der menschheit nothwendig haben musste. Die theurung war in 1771 auf einen grad gestiegen, daß nicht nur der nahrungstand in den mehrern nördlichen ländern zu boden lage, die manufakturen und fabriken stille stuhnden, die handlung stokete, sondern in vielen gegenden, der reiche oder bemittelte für sich selbst in dem mangel der nothwendigsten lebensmitteln, der nothdurft der armen zu steuren nicht vermochte, und dieser, dem hunger überlassen, hin und wieder von demselben aufgezehrt wurde. Die öffentlichen und großmüthigen anstalten der staaten selbst hatten höhere hülfe nothig, indem die kassen bald nicht weniger als die getreidmagazine erschöpft waren. Der verborgene, höchst feindselige, obschon nothige krieg, den sich durch eine allgemeine sperre auch gefreundete und verbündete staaten zu machen gezwungen glaubten, vermehrte das übel im ganzen; es herrschte eine ökonomische anarchie durch ganz norden, der dem süden

## 222 Physisch-ökonom. Bemerkungen

in zwey jahren einen grossen theil seines baaren gelds zollte.

Dies hat mich bewogen diese bemerkungen niederzuschreiben, und hernach mit den folgen, auf die erfahrung gegründet, Mnhghrn. mitzutheilen.

### Jänner.

Dieser monat ist, insonderheit zu ende, mild gewesen, und wann es schon bisweilen kälter worden, so hat die kalte niemal angehalten, ist auch zu keinem hohen grad gestiegen. Es fiel zum öftern schnee, der aber kaum 24 stunden liegen bliebe; ausser den 7, 8, 9 tag, da solcher über 2 fuß hoch lag, in wenigen tagen aber verschwande.

Kressich, Müsselfraut, Rapunkeln hat man fast den ganzen monat durch haben können. Alle winterpflanzen haben sich in gäerten und wiesen grün erhalten. Da die luft mehr feucht als trocken, und mehr gesind als kalt ware, haben die erdfrüchte in löchern und kellern angefangen zu faulen und auszuwachsen.

Um feld sind die saaten grün geblieben.

Zu ende des monats fanden sich die streichvögel, als Ringelamseln, Wachholdervögel, Lerchen, schon wieder ein.

Dieser monat ist für unser clima zu mild, zu naß und zu unbeständig gewesen. Unsere landleute wollen solchen trocken, kalt und beständig haben. Nach dem sprüchwort:

Im

Im Jenner viel Regen oder Schnee  
Thut Bäumen, Bergen und Thalen weh.

Welches in der natur gegründet, sich auch dies Jahr erwähret hat. Ungeacht der nassen witterung ist der fluß klein geblieben, weil schnee oder regen nie anhaltend gewesen.

### Hornung.

Dieser monat ware mehr trocken als naß, bis den 22, da es etliche tage durch regnete. Den 26 stürmte es aus SW. und der fluß stieg höher, als er den ganzen winter durch nicht gewesen. Den 27 der Therm. auf dem 3° der wärme. Allgemeiner druk in der natur; den 28 der erste thau. Von dem 22 siengen die wiesen, die nie erstorben waren, an zu drücken, die gewässerten zu wachsen; den 28 die ersten blumen auf flußen, zu gleicher zeit auch das getreide im feld, das gleichfalls immer grün geblieben.

Den ganzen monat durch blüheten die winterblumen im garten, und in der mitte desselben siengen die Tulpen und Hyacinthen an aus den boden zu wachsen.

Den 13 habe die ersten Neben schneiden gesessen, in welchen wenig aber reifes holz sich findet, und für welche man, wegen dem nassen boden, zu ende dieses monats nicht weniger bekümmert ware, als zu ende des vorigen.

An frucht- und waldbäumen zeigte sich der druk des fastes gleich anfangs des monats. Den 27 blüheten Haseln und Erlen. Den 29 die Kornelkirschen.

## 224 Physisch-ökonom. Bemerkungen

Den 24 hat man die ersten Storchen gesehen. Den 26 legten die Gänse die ersten eyer, den 28 die Enten. Den 26 hatte die ersten jungen Hühner. Den 27 hörte das gesang der Amseln, Winzern und anderer vögeln mehr, und sahe die ersten Fliegen in freyer luft; den 28 Sommervögel. Die letzten tagen im monat trugen die Bienen ein wie im may, die fast den ganzen monat durch geschwärmt hatten.

Der Bauer, der ohne wammis arbeiten konnte, und die Mücken spielen sahe, räunete von diesem monat nicht viel gutes.

### Merz.

Die luft warm, das wetter schön, bis den 5; den 6 schnee; vom 7 nebel und schön, am morgen kühl, am abend warm bis den 14; den 14 schnee. Den 15, 16 kühl und trocken; den 17 thau des morgens, des abends donner; den 18 warmer regen; vom 19 bis den 24 schön und warm; den 25, 26 regen; den 27, 28 schön. Den 29 sturm auf den abend aus süden. Den 29 und 30 regen.

Dieser monat war, obwohl abwechselnd, mehr trocken als naß, mehr warm als kalt. Die herrschenden winde bis gegen das ende desselben waren N. NW.

Der im hornung schon sich erzeugte trieb in der ganzen natur erhielt sich. Die wiesen grüneten, die felder deckte eine allzudichte saat, die zu ende des monats, anstatt zu sterben, zu stokken anfieng.

Den

Den 16 hat man angefangen die Reben zu haken.

Den 3 sproßten die Krauselbeeren und Rosen  
die ersten Blätter; den 12 fand man Violen und  
Streiten. Den 21 drückten die Parillenbäume die er-  
ste Blüte, und den 30 die Pfersichbäume.

Den 12 legten die indianischen Hennen die ersten eyer.

Dieser monat, in absicht auf die trokene , hätte dem landmann nicht missfallen ; missfiele ihm aber in absicht auf die wärme, das sprossende graas, das grüne und zur unzeit stokende getreide, und den zu frähen donner, nach dem sprichwort:

## Früher Donner, später Hunger.

April.

Vom 1 zum 4 regen, den 5 und 6 schön, vom 7 zum 17 meistens regen, den 12 frost, den 18 schön, 19 regen, den 20 und 21 schnee. Von da bis zum Ende veränderlich.

Die winde wechselten, doch hatten die süd- und westwinde den ganzen monat durch die oberhand.

Dieser monat ware sehr naß. Die reisen vom 4ten und 5, und vorzüglich der frost vom 12, haben weit mehr geschadet als der schnee vom 20 und 21.

Die unbeständige nasse witterung hatte den wiesen in so weit weniger geschadet als den feldern, aber durch die reisen, und den frost vom 12, haben beide gleich gelitten. Das jung sprossende gras wurde ver-

## 226 Physisch-ökonom. Bemerkungen

senkt, und die beyschosse an dem gestoßten getreide erfroren. Von dem an wurde beides dünner. Der roggen, der zu spinnen anfieng, hat in ähren selbst gelitten. Doch haben die trocknen, magern und später äcker, eben weil das getreide weniger fortgewachsen ware, nicht so viel schaden gehabt als die fetten und früh gesäeten.

Das nasse wetter hinderte die bestellung der sommerfelder und früchte, insonders auf den bergen. Den 6 wurde der erste haber gesäet. Den 13 stellte man die erdäpfel, und erst den 26 wurden die hanf- und kleeäcker bestellt.

Den reben ware das kalte und nasse wetter sehr nachtheilig, der frost weniger, weil solche noch wenig gedrukt hatten.

Die fruchtbäume haben durch den frost desto mehr gelitten, insonderheit die so in blüthen standen, als die pflaumen- und birnbäume an geländern, die solche gleich im anfange des monats getrieben, und die kirschbäume, die den 11 in voller blüthe standen; den 17 blüheten die nussbäume, und den 27 die pflaumhäume in freyer luft.

Den 4 hörte die Nachtigall, den 11 den Gugger.

Ein trokner Aprill  
Ist nicht der Bauren Will.

Noch weniger aber schnee und eis. Sie wünschen warme und nicht kalte regen. Dieser monat ist allen gewachsen nachtheilig gewesen, hat den trieb gehemmt, und vieles verderbt.

May.

## May.

Den 1, 2, 3 kalte regen, vom 4 zum 10 schön aber kalt, den 10 schnee, 11, 12 regen, den 13, 14 schön aber kühl, den 15, 16, 17 regen, 18, 19 schön, 20, 21 regen und kalt; den 22, 23 schön, 24, 25 warmer regen, den 26, 27, 28 kühle regenwetter und riesel. Von da bis zum ende schön.

Dieser unbeständige, nasse und kalte monat, ist dem landbau und allen gewachsen sehr nachtheilig gewesen.

In den wiesen bliebe bis auf den warmen regen vom 24 das reine gras zurück, der solche wieder belebt, die bissdahin wenig versprachen, vorzüglich die gewässerten. In den feldern zeigte sich gleich anfangs des monats die rötheln im blat, welche bey dieser nassen witterung so zunahme, daß kein blat mehr ohne flecken sich zeigte. Diese krankheit ware allgemein, in den frühen feldern doch stärker als in den späten, und verringerte von tag zu tag die hoffnung zu einer ergiebigen erndte. Den 27 sahe die ersten ähren im spelz, und roggenblüthe, bey welcher sich viele körner durchscheinend und erfroren erzeugten. Die ähren des spelzs waren klein von korn und größe; hingegen wurde das stroh durch die nasse stark getrieben. Das getreide, außer der gerste, die sich am besten erhalten, hatte ein dünnes und falbes ansehen, das dem landmann sehr missfiel.

Die reben verhiessen noch weniger, der druck ware ungleich, schwach, die saamen hoch im blatt.

Auch in den gärtzen stunde es nicht besser; die Gartengewächse hatten, was der frost im aprill überstan-

standen, keinen trieb, und den keim der nachher gepflanzten hemmte das kalte wetter. Doch siele das getreide täglich im preis: 1) Wegen denen nachrichten von aussen, die von allen orten her eine reiche erndte verhiessen: 2) Wegen dem täglich sich mehr und mehr äussernden geldmangel.

Nicht zu kalt und nicht zu naß,  
füllt die Scheuren und das Fäß.

Da beides sich vorfand, so konnte man sich zu korn und wein wenig hofnung machen. Dieser monat hat dem aprill nachgeholfen, und was des ersten frost angegriffen, hat des mayens nasse verderbt.

### Brachmonat.

Von dem 1 zum 4 schön. Den 5 regen und sturm von SW. vom 6 zum 13 wieder schön, trocken, und kühl wetter, bey starken N und O winden; vom 14 zum 20 schön, warm und still, den 20 fruchtbarer regen. Vom 21 bis den 28 warm und trocken; einige ungewitter in der ferne den 25, 26, 27. Den 28 das erste donnerwetter in der nähe, und starker hagel von Rheinfelden über Trik, Gensingen und Mandach, von SW. gegen NO. bey uns fruchtbarer regen; den 29, 30 wieder schön. Den 28 die grösste hize. In den guten wiesen hat man viel und gutes futter gemacht wider alles erwarten, und solches trocken eingebracht. In den letzten tagen im aprill hatten sich solche wieder erholt, und das gute schöne und durch einige regen abgekühlte wetter, hat das junge gras in zeit von zwanzig tagen zur zeitung gebracht. Die zweyte woche ware die heuerndte allgemein. In der folgenden ver-

verbrannten die wiesen; den 20 siengen solche wieder an zu grünen; das abwechselnde wetter zu ende des monats war solchen sehr günstig. Die felder scheinen gleichfalls sich zu erholen. Die sommerfelder sind sehr schön; die winterfelder immer salb. Der spelt fängt an zu blühen den 16, und hat verblüht den 20 bey immer günstiger witterung, da der waizen und die sommergerste in ähren steigen. Die bohnen fangen den 15 an zu blühen, und die wintergerste zu reisen; gerstenerndte den 20, und die rübsaat in die gerstenfelder zu ende des monats, um welche zeit der roggen der zeitigung sich naht. Die letzten regen haben aller sommerfrucht, die zu schmachten ansiegt, wieder aufgeholfen. Auch den winterfrüchten, ausser dem spelt in den bergen, für welchen solche zu spät kamen. Das brachen in starken feldern wegen der trokne sehr schwer, in leichten unnuß.

Bis den 13 ware die ruhr in den rebbergen vollendet, bey der besten witterung, durch welche die reben ungemein wuchsen, und die trauben sich täglich mehrten; doch an den niedern stöken und edlen arten häufiger als an den hohen stöken und geringen arten. Den 15 fande die erste blüst, die durch das günstige wetter den ganzen monat durch befördert, ungemein gleich und vollkommen sich zeigte. Den 15 sienge man auch an zu heften, und wurde vor ende des monats damit fertig. Zu welcher zeit hatten die frühen reben meistens verblüht, die, so wenig solche zu ende des Mays versprochen, so viel hoffnung jetzt zu einer reichen erndten gaben.

Die gärten haben im anfang vollkommen schön  
gestan-

## 230 Physisch-ökonom. Bemerkungen

gestanden, in der mitte von der trokne gelitten, zu ende des monats sich erholet. Den 15 blühten die rosen, den 28 die weissen lilgen.

In den baumgärten haben die bäume von der trokne viele früchte fallen lassen, die in der in die nasse witterung des aprills gefallene blüthe schon gelitten hatten; daher viele blauen pflaumen in säke ausgewachsen, welche geöffnet, leer und ohne stein gefunden, und da ich keinen insekt darinn finden können, so vermuthe, daß der saamen des ferns in der blüthe erstift, oder verdorben worden seye. Den 16 hat man in dieser gegend die ersten reisen kirschen gefunden.

Dieser monat ware überhaupt trocken, durch verschiedene zeitregen wurde solcher sehr fruchtbar. Diese haben das wintergetreide, das stärkere wurzeln geschlagen hatte, erhalten, und ungemein in die halme getrieben, das sommergetreide aber nicht retten können, das kurz blieben, und sehr dünn worden.

### Heumonat.

Den 1 bis zum 4 schön wetter. In dieser woche sind die zehnden in dieser gegend verliehen worden; die schazung und losung stunde unter dem mittel, wegen den sommerfrüchten, die die fortdaurende hitze übertritt. Die winterfrüchte leiden gleichfalls davon. Den 4 wurde der erste roggen geschnitten, außerordentlich hoch im stroh, aber leicht von ähren. Bis dahin hatten die reben meistens verblüht. Die wiesen leiden von der trokne, noch mehr die gärten. Die baumfrüchte reissen von der hitze. Der lewat oder kohlsaat wird gezogen und ergiebt reichlich.

Dieses

Dieses ware auch die schlangenwoche, die sich alle jahre in den mauren und ruinen der alten schlösser in den heissten tagen zeigen, und von 10 bis 2 uhr frische luft suchen; es giebt hier, die 4 schuhe lang sind, und zwey zölle im durchschnitt; sie sind alle einer art, fast gleicher grösse aber ungleicher farbe: die einen weiss und grünblau, die andern kupferfarbig, sie suchen den schatten, und thun kein leid.

Den 5 bis 9 schön wetter mit abwechselnden winden, den 8 ungewitter in der ferne, den 10 bey uns mit einem starken regen begleitet, den 11 plazregen mit sonnenschein unterbrochen. Diese regen haben dem emd und den sommerfrüchten ungemein genützt. Vom 6 zum 11 ware allgemeine roggenerndte. Die ersten trauben waren schon in der größe erbsen gleich; diesen ware die warme witterung ungemein günstig. Die bäume und gartengewächse erholen sich wieder. Den 10 die erste dinkelerndte, den 14 allgemein in dem flachen lande, den 20 auf dem gebirge. Diese ist sehr verschieden aus gefallen; die frühgesäeten und guten felder geben weniger im verhältnis als die magern und spät bestellten. Jene hatten schon im frühjahr vom frost mehr gelitten, dessen folgen gelbe blätter, schwache hälme, spize ähren, sich bis in die erndte erzeigte, in welcher man zwar viele aber leichte garben gebunden; in den besten feldern brach der halm einige tage vor seiner zeitigung, das korn verlor seine nahrung, und verdorrete; je fetter der boden, je schwerer das getreide, je grösser fand sich der schaden.

Die wiken und erbsen warfen reichlich ab, vorzüglich die winterwiken; der haber übertrieben, reifet zu früh.

Den

Den 19 die grösste hize. Th. von Michaeli 17°.

Die abwechselnde witterung der zwey letzten wochen dieses monats hat den wiesen genützt, auch den erdfrüchten, der sommersfrucht wenig. Solche ware zur beförderung des akerbaus nothwendig. In der 3ten woche hat man den flachs, in der 4ten hin und wieder den hanf gezogen: beide haben fehlgeschlagen, wegen der späten saat, der darauf gefolgten widrigen witterung, und der hize im sommer; durch erstere ward er ungleich, durch letztere übertrieben. Den trauben war das wetter ungemein günstig, auch nahmen solche ungemein zu, und die hofnung der weinerndte tröstete den landmann in einer gegend, wo er glaubt der wein nähere und erspahre brodt, und wo dieses gewächs seinen reichsten und sichersten vertrieb ausmacht, über die misslungene fornerndte.

Den 27 hagel im Frikthal, und den twingen Bözen, Elsigen, und Mönenthal, ohne grossen schaden. Gleichen tages der barometer am tiefsten im monat.

### Augstmonat.

Dieser monat fieng mit regenwetter an, das aber den akerbau nicht hinderte; und man ward in der ersten woche mit dem kehren der felder fertig. Ein grosser vortheil für den akermann und sein feld, wenn solches zu rechter zeit bestellt wird, die arbeit wird immer besser und fleißiger gemacht.

Den 7 änderte sich das wetter. In dem flachen lande wurden die gerste, rüben und möhren gehaket.

Auf

Auf den bergen der rest des wintergetreides eingesammt.

Vom 7 zum 16 beständig schön; in den thälern wird das end meistens eingescheurt. Die trauben nehmen immer zu, man findet weiche beeren.

Den 16 regenwetter. Den 17 erndte der aker bohnen, die verschieden ausgefallen; durch die hize des letzten monats übertrieben, finden sich viele hohl, und wenig bohnen in den schotten. Der baur strauschet seinen aker, und sein gesind haket die rüben im roggenfeld.

Den 24 fängt die ruhr in den reben an. Den 29 die habererndte; diese ist von allen die geringste gewesen: weil der haber im keim erfroren, dünn worden, durch die hize übertrieben, in dem dünnen boden seine nahrung nicht gefunden, ist solcher spig und klein blieben.

Das schöne wetter dauerte bis zum ende fort, an welchem man die ersten reisen trauben an geländern fande.

Den 30 in der Morgennacht ungewitter. Den 31 der Th. 14°. Die Wiesen verdorren, die man nicht wässern konnte. Dem vieh fehlt die weide.

Dieser Monat erwähret das sprüchwort

Des Augsten Schein  
Bringt vielen Wein.

## Herbstmonat.

Dieser monat war beständig trocken, und dem akerbau ungemein zuträglich, den einige regentage, die von zeit zu zeit einfielen, in den festen böden erleichterten. Den 14 singe man an in den thälern, und den 21 auf den bergen zu säen; die günstige saatzeit beförderte solche so, daß man damit bis ends monats beynahe überall in der gegend fertig worden. Das widrige schicksal der frühen wintersaat des letzten jahres hat also den landmann nicht erschreckt, und sollte ihn nicht schrecken, denn in unserm kalten lande, wo die saat bisweilen 3 bis 4 monate unter schnee und eis liegen muß, ist solche immer sicherer, und eine starke saat widerstehet dem frühlingsfrost immer besser als eine späte: es seye denn, daß auf einen nassen jenner und warmen hornung und merz der frost das nie erstorbene und wirklich stokende getreide im april und mai übernemme, wie dieses frühjahr geschehen; welche unordentliche jahrszeit ich als die hauptursache der geringen erndte ansehe.

Die felder waren vortrefflich zur saat gerüstet. Die saatzeit trafe in den abnemmenden mond ein, worauf die hiesigen landleute viel sehen; das beste war, daß das wetter und der boden trocken geblieben; auch sind die saaten sehr schön und grün erronnen. Die erdfrüchte sind wegen der trockne nicht stark gewachsen. Die baumfrüchte früh reif worden. Es hat überhaupt mehr obst geben als man vermutete, insonderheit biren.

Die

Die trauben wuchsen langsam, aber wurden desto vollkommener. Viele verwunderten sich, daß solche bey gutem wetter in ihrem schnellen wachsthum still gestanden, und ich fande eben darinn den grund davon; die rebstöcke, durch dieselbe in den letzten monaten getrieben, hatten sich erschöpft, und konnten bey anhaltender trokne, und der menge der trauben, den nahrungssatz nicht in gleichem verhältnis reichen. Mich wunderte vielmehr, daß solche eher reifeten.

Die herbstweide wurde, durch die zeitregen erfrischt, und die wärme getrieben, sehr stark, und dem im letzten monate verhungerten vieh gefährlich.

Die gärtner sind aus gleichem grunde schön geblieben, und alle gartengewächse nicht groß gewachsen, aber schmackhaft worden.

In den aufgebrochenen wiesen fande man sehr viele inger, in dem zelgland keine. Das östere pfüs gen ist das beste mittel wider die landplage der käfer im felde; und in den gärtner, hanf- und flachsäckern und sommerzelgen, das tiefe umgraben oder akeren wider alles ungeziefer. In den wiesen sind sehr viele mäuse. Dieser trokne und warme sommer ist allen insekten, so wie der brut der vögel und des gewildes sehr vortheilhaft gewesen.

### Weinmonat.

Die bei der fortdaurenden wärme und trokne langsam fortwachsende trauben haben die weinlese bis den 9 wider erwarten verschoben, auf welchen tag damit der anfang gemacht wurde; den 12 war

ße allgemein. Die trauben sind theils durch die glückliche und gleiche blüthe, theils durch die vortheilhafte witterung in ihrem wachsthum, theils durch die langsame zeitigung, zu einer seltenen größe und vollkommenheit gelanget; sie waren ungemein dicht von beeren, und diese beynahe alle gleich groß; ich habe viele gesehen, an denen die beeren doppelt übereinander stunden. Solche trauben mussten nothwendig mostreich seyn, auch hat man sich durch und durch im produkt um einen drittheil zum besten betrogen, und während der lese fiel der preis des weins beständig, um so mehr, da das an geld erschöpfste land wenig käufer darbot. Der most ist angenehm, aber so stark und kräftig nicht als man erwarten sollte. Den grund finde darinn, daß die trauben, wegen der dichte der beeren und der blättern der rebe nicht auskochen können. Der saum gilt 10 bis 18 gl. und hin und wieder sind von einer suchart bis 10 saume ausgekestert worden. Das holz der reben, das ungemein stark worden, wäre nicht reif, und keine blätter abgerissen.

Die saaten sind sehr stark. In der zweyten woche fieng man an die gelben rüben und erdäpfel zu graben, die nicht groß aber vollkommen und gut sind, und reichlich ausgeben.

Im anfang des monats hat man das späte obst eingesammelt, das gut und haltbar ist.

Im anfang war das wetter bis in die mitte zur weinlese insonderheit sehr gut; des morgens dichte und feuchte nebel, des mittags sonnenschein. Den 13 auf den

Den abend donnerwetter und starker regen. Vom 15 bis 25 wieder nebel und stille. Den 25 wind und regen, von da bis zum ende schön.

Den landleuten gefiel dieser monat in alle wege, außer daß das laub nicht reissen wollte, welches ein zeichen, daß das junge holz an stauden und bäumen noch nicht reif ist, oder von den raupen angestochen, ihren saamen enthält und aufbewahret.

### Wintermonat.

Zu anfang des monats haben die schneegänse gekrichen und die schnepfen sich eingefunden, diese sind auch wegen der guten witterung lang geblieben. Bis den 22 ware das wetter immer mild und der boden trocken. Bisdahin hat der bauer beständig seinen gätern warten können; viele haben das starke und nasse feld zur frühsaat aufgebrochen; andere ihre reben ge grubet, wo das holz reif ware, das endlich allerorten zeitig worden. Den 22 schneete es auf den bergen, die lust wurde empfindlich kälter; das späte laub riß auf einmal; die saaten fiengen an sich zu entfärben; der baur verlies das feld, und machte sich dem wald zu.

Bis den 30 hatten wir nebel; fast keine reisen haben wir gehabt, und kein frost bis den 23.

Im felde sind eine menge mäuse, die der baur für vorboten des hungers ansieht.

Dieser monat hat, wie die letzten zwey, nach dem willen des landmanns sich verhalten; das wetter

begünstigte seine arbeit, und wer damit nicht fertig worden, kann solchem keine schuld geben. Der erste schnee fiel auch auf trokenen boden; das holz ward reif; die saaten fett und stark; welches alles anzeigen guter zeiten bey ihm sind.

### Christmonat.

Bis auf den 10 nebel und kaltes wetter, nord- und nordwestwinde; auf den höheren bergen reisen, so daß tannen davon zerrissen.

Den 10 wärmer wetter und regen, den 12 schnee auf den bergen bis den 22; von da wieder nebel auf den niedern bergen, auf den hohen hell und warm, in den thälern dunkel und frostig wetter. Von da zum ende des monats veränderlich. Den 19 erreichte das quæsilver im wetterglas die grösste höhe im jahre.

Dieser monat hat die wünsche des landmanns nicht erfüllt, der auf wiehnacht seine saaten lieber mit schnee bedekt als entblößt siehet. Er schlosse aus den beständigen nebeln auf einen späten, nassen, ungesunden und langwierigen winter, dessen folgen er noch dieses jahr so empfindlich erfahren.

Dieses jahr hat die meisten baurenregeln, die sich mehr auf die naturlehre als abergläuben gründen, erwähret. Ein nasser jenner, ein warmer hornung; ein kalter april, ein nasser may, haben sich unserm lande nachtheilig und schädlich erwiesen, und so vortheilhaft und günstig die übrigen monate gewesen, so haben solche das getreide von dem schaden, so dasselbe von erstern erlitten, weder zurückbringen noch retten können.

können. Der wein, der meistens von einer glücklichen blüthe und warmem wetter im wachsthum abhängt, hat beides genossen; und bey menschengedenken ist viel leicht bey einer so geringen anzeigen, als wir im may hatten, nie so viel wein gewachsen. Felder und reben haben also ein ganz verschiedenes schicksal gehabt, denn im anfang aprills sind die felder vielleicht so schön gewesen, und haben zu einer reichen erndte mehr hoffnung gegeben als jemals. Das sonderbarste ist, daß jemehr solche abnahm, je mehr das getreide im preise fiel. Davon finde in hiesiger gegend folgende gründe: Der mangel an geld durch die starke geldveräußerung der letzten jahre für brodt, und der verfall der manufakturen: Die nothwendigkeit geld zu haben, zu bezahlung der durch die rukständige zinsen gehafteten schulden, die schierigkeit solches zu finden: Die täuschenden nachrichten von reichen erndten in andern gegenden, und endlich die schönheit der felder.

Dieses jahr ist gesund gewesen; von epidemischen frankheiten weder an menschen noch Vieh hat man nichts gehört, die bevolkerung hat daher mehr zu als abgenommen.

---